



1. Advent

27. Nov 2005

Apk 5

- Tengen/Hilzingen -

*'Gott erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben,
damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.' Amen.*

Liebe Gemeinde!

Als unsere Kinder noch jünger waren, saßen wir in der Familie am Sonntagnachmittag in der Winterzeit ab und zu beieinander, um Mensch-ärgere-dich-nicht zu spielen. Meistens klappte es ganz gut, manchmal aber bekam einer im Spieleifer einen Rappel und fegte vor Ärger die Figuren vom Brett. Jetzt ging gar nichts mehr. Wir haben uns ganz schön aufgeregt. Das Spiel war irgendwie nicht fair gelaufen - und am Ende waren wir alle Verlierer. Sie kennen solche Erlebnisse?!

Weshalb berichte ich davon? Eine solche Spielgeschichte scheint weit entfernt vom Adventsfrieden, von beschaulicher Idylle, von Spekulatiuskeksexen und Adventstee. Und doch hat die Beschreibung eines verkorksten Spielnachmittags etwas zu tun mit einem viel größeren Spiel, das Tag und Nacht auf

diesem Erdball mit lebenden Figuren gespielt wird. Und da geht es gar nicht adventlich zu.

Die Menschen in den armen Ländern dieser Erde werden pausenlos und gnadenlos herausgeworfen aus der Weltgesellschaft. Sie weinen dann nicht über ihre roten und gelben Spielfiguren sondern über zerstörte Ernten, ärgern sich nicht über eine doof Würfelzahl sondern schreien vor Verzweiflung und vor Hunger. Das brutale Spiel unserer Zeit wird uns am Ende alle dasitzen lassen, wie frustrierte Mensch-ärger-dich-nicht- Spieler – denn kein Mensch gewinnt wirklich, wenn der Verschleiß der Ressourcen vorangeht, wenn das Wasser zum Spielball für die Wirtschaft wird, wenn die Schere zwischen Arm und Reich weiter und weiter auseinander geht. Am Ende fliegen alle Figuren über den Tisch. Dann bleibt den letzten Wohlhabenden dieser Erde nur noch sich einzubunkern oder sie schießen wie wild um sich (wie im Sommer in Marokko auf Flüchtlinge) um nicht mit in den Abgrund gerissen zu werden.

Predigttext: Er steht im Buch der Offenbarung des Johannes im fünften Kapitel:

Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch, beschrieben innen und außen, versiegelt mit

sieben Siegeln. Und ich sah einen starken Engel, der rief mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?

Das Buch mit den sieben Siegeln - wenn wir in der Offenbarung des Johannes weiterlesen, erfahren wir, was der Inhalt dieser Buchrolle ist: in ihr steht das Ende der Weltgeschichte. Sobald sie geöffnet wird, beginnt Siegel für Siegel die letzte Zeit. Dann wird aus der Gleichgültigkeit der Jahrhunderte, aus dem endlosen Weitergehen der Geschichte die Heilszeit kommen.

Der Seher Johannes schaut voller Spannung auf dieses Buch. Er sehnt sich danach, daß es aufgetan wird. Mag dann auch das Gericht über die Welt kommen, mag dann auch die Zeit der ehrlichen Aufdeckung anbrechen – trotzdem diesen Bedenken: Johannes hofft darauf, daß nur endlich einer das Buch auftut und Licht auf die Geschichte fällt! Wenn nur endlich der Lauf der Zeit seinen Sinn erhält! Wenn nur endlich einer die Siegel zerbricht und die unendliche Zahl der Opfer des Hungers und der Kriege in einen Zusammenhang stellt.

Doch wer könnte das? Wer könnte diese Welt je zu einem guten Ende bringen? Unfaßbares tun Menschen einander an.

Wer könnte Heiland dieser Weltgeschichte sein, ohne das Weinen und Klagen zu übertünchen, sondern so, daß er endgültig abwischen könnte alle Tränen von unseren Augen?

Wie gebannt schaut Johannes auf das Buch.

Ich lese weiter:

Und niemand, weder im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde, konnte das Buch auf tun und hineinsehen. Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen.

Keiner Mensch kann der Zeit einen sinnvollen Schluß geben, keiner hat Trost für diese Welt weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde. Johannes treibt es die Tränen in die Augen: Niemand eröffnet ein Ende mit Frieden - nur ein Schrecken ohne Ende wird herrschen. Jean Paul (1763-1825) hat das Ende der Zeit einmal in moderne Worte gefaßt:

Ich lag einmal an einem Sommerabende vor der Sonne auf einem Berge und entschlief. Da träumte mir, ich erwachte auf dem Gottesacker. Die abrollenden Räder der Turmuhr, die elf Uhr schlug, hatten mich erweckt. Ich suchte im ausgeleerten Nachthimmel die Sonne, weil ich glaubte, eine Sonnenfinsternis verhülle sie mit dem Mond. Alle Gräber waren aufgetan, und die eisernen Türen des Gebeinhauses gingen unter unsichtbaren Händen auf und zu. An den

Mauern flogen Schatten, die niemand warf, und andere Schatten gingen aufrecht in der bloßen Luft. ... Oben am Kirchengewölbe stand das Zifferblatt der Ewigkeit, auf dem keine Zahl erschien und das sein eigener Zeiger war; nur ein schwarzer Finger zeigte darauf, und die Toten wollten die Zeit darauf sehen.

Wieder zu dem Bricht von Johannes: er fängt an zu weinen.

Da redet ihn einer der Ältesten an: Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel.

Also doch!?! Da ist doch einer, der das Buch öffnen kann. Bis zu uns heute kommt diese Kunde: Weine nicht, der Erlöser lebt! Da ist einer, dem wird es gelingen, daß die Welt durch ihn zum Heil kommt. In ihm wird Friede werden.

Sein Name wird hier nicht genannt. Wie in einem Rätsel sagt der Älteste zu Johannes: Siehe es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids. Seine Worte sind bildreich - genauso wie die Worte in unseren schönen Adventsliedern. „Er ist aus der Wurzel Davids“ sagt der Älteste. Wir singen: „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart“.

Der Älteste nennt ihn den „Löwen aus Juda.“ Wir singen: „Es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich.“

Jetzt haben wir die Zusage: Christus öffnet Heil für alle - und weil wir das hören, können wir aufrecht in der Welt stehen.

Von ihm zu reden, von dem einen, der die Welt heil zu Ende bringen kann - das ist etwas für Dichter. Der Älteste hier wird zum Poeten. Seine Worte tasten sich vorsichtig an die Seele von Johannes - und an unsere. Sorgsam reden sie von dem einen, einzigen Trost für die Welt:

Ein Heiland ist da, Er ist das größte Opfer dieser Erde. Stellvertretend für Millionen von Menschen ist sein Schicksal. Doch der Auferstandene ist das A und das Ω , der Anfang und das Ende. Von niemandem sonst ist zu sagen: er bringt Heil - denn er als Heiland ist selbst einer der Millionen von Opfern dieser ungerechten Welt. Er ist einer der Elenden. Doch nun ist er der Erlöser, denn alles Leid ist in ihm aufgehoben.

Die immer wieder weitergegebene Botschaft im Advent will uns aufrichten: Christus kommt, er wird ein gutes Ende machen, er bringt Frieden - für alle Völker, für alle

Hungernden und Verhungerten, für alle Menschen. Das soll uns stärken. Mit dieser Botschaft lassen sich Berge versetzen.

Und diese eine Botschaft bewirkt „alle Jahre wieder“ im Advent Großes in unserer Seele. Sie will uns Kraft geben, den Blick auf die Welt auszuhalten, mit Weinenden weinen zu können, nicht abzustumpfen gegen die vielen Bilder des Elends.

Unsere kirchliche Hilfsorganisation „Brot für die Welt“ ist Ausdruck davon, daß wir aufrecht auf dieser Erde gehen. Das diesjährige Motto lautet:

„Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt.“

Das bedeutet nichts anderes als: Mitten im harten Spiel der globalisierten Welt zeigen wir durch „Brot für die Welt“, daß wir ganz andere Spielregeln kennen und von anderen Wegen des Wirtschaftens wissen. Wir haben neue „Spielregeln“ durch unseren Löwen aus Juda. In seinem Geist schreibt der Apostel Paulus (frei übersetzt): „Seid niemandem etwas schuldig, außer daß Ihr euch untereinander liebt. Denn wer den andern liebt, der hat Gottes Spielregel erfüllt. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe die Erfüllung der Spielregel Gottes für die Welt.“ In Jesus gilt der Glaube, der in der Liebe tätig ist.

„Brot für die Welt“ spielt auf einem Spielfeld mit Weltmaßstab. Unsere Organisation ist als NGO eine der best organisiertesten Hilfsorganisationen der Welt. Ihre Kontakte reichen oft tief in die fremden Kulturen hinein. Das Vertrauen in die Mitarbeiter ist sehr hoch. Über tausend Projekte in Afrika, Lateinamerika, Asien und im pazifischen Raum pro Jahr zeugen von dem immensen Engagement der Christen. Da verstehe ich nicht, weshalb immer wieder kleine christliche Gemeinden eigene Organisationen neu gründen. Die Arbeit von BfdW und auch von Adveniat ist weltweit anerkannt. Und vor allem: jeder C^t geht in die Projekte, kein Euro Spende wird für Verwaltung, Logistik, Personal oder Büro ausgegeben. Hier können wir in diesem Jahr wieder mitspielen! Hier können wir mit dabei sein und ein Stück Gerechtigkeit mittragen.

Ein Projekt stelle ich kurz vor: Es geht wirklich um ein Spielfeld. Es liegt in Costa Rica, Mittelamerika.

Hier spielen Menschen in Jesu Licht des Friedens - und das ist nun ganz wörtlich gemeint, denn es geht um sportliche Kinder, Jugendliche aus einem Elendsviertel in Costa Rica. Kinder und Jugendliche besuchen oft nur zwei bis vier Jahre die Schule und haben in diesem Umfeld kaum

Zukunftsperspektiven. An diese Jugendliche richtet sich das Programm „Fußball für das Leben“.

Im April 2004 gründeten Mitarbeiter der Kirche und engagierte Personen aus dem außerkirchlichen Bereich mit Erfahrungen in Kinder- und Jugendarbeit den Verein OIKOS - das heißt übersetzt „Institut für Bildung und Entwicklung“. In persönlichen Gesprächen und mit Plakaten motivierten sie Kinder und Jugendliche. Schon nach einer Woche hatten sich 120 begeisterte Jungen und 30 Mädchen gemeldet. In einem angrenzenden Stadtteil wurde ein Fußballplatz von der Gemeinde angemietet. Auch das erwies sich als Segen, denn die Kinder und Jugendlichen laufen gerne 20 Minuten hin zum Training, weil sie so endlich einmal einen Weg hinaus aus ihrem Elendsviertel finden. In gemischten Gruppen spielen die jungen Fußballerinnen und Fußballer. Sie lernen von einem professionellen Trainer aus Costa Rica.

Das Programm reicht aber weit über den Sport hinaus. Jugendsozialarbeiter bieten den Jugendlichen weitere Unterstützung an. Sie helfen bei familiären Problemen, versuchen sie wieder in die Schule zu integrieren und vermitteln Ausbildungskurse. Auf dem Spielfeld werden vor allem soziales Verhalten wie Fairness und Gemeinschaftssinn

gefördert, um über den Sport hinaus das Selbstbewußtsein der Jugendlichen und ihr Verantwortungsgefühl zu stärken. ‚Fußball für das Leben‘ ist ein Projekt von ‚Brot für die Welt‘, das Kinder und Jugendlichen Hoffnung gibt. Sie lernen, daß es Spielregeln der Freiheit und Gerechtigkeit gibt.

Durch ‚Brot für die Welt‘ können auch wir mit dabei sein auf dem weiten Spielfeld mit Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt. Ihre Spende heute geht zu diesen Kiddys in Costa Rica. Ich danke Ihnen von Herzen. Und ich bin sicher: der Löwe von Juda lächelt. Denn er sieht: hier haben wieder ein paar Menschen die neuen Regeln gelernt.

Amen.